

PERSPECTIVA

LEGNICKIE STUDIA TEOLOGICZNO-HISTORYCZNE

Rok XXIV 2025 nr 1 (46) s. 97-109

Ks. ADAM R. PROKOP*

RATZINGERS ENTWURF EINER PRIESTERLICHEN SPIRITUALITÄT IN DER PREDIGTSAMMLUNG *DIENER Eurer FREUDE*

A SKETCH OF PRIESTLY SPIRITUALITY ACCORDING TO RATZINGER IN THE COLLECTION OF HOMILIES *SERVANTS OF YOUR JOY*

Abstract: The homiletic publication in question was first issued in 1988, when Joseph Ratzinger was serving as Prefect of the Congregation for the Doctrine of the Faith. In 2005, with the author already exercising his office as Benedict XVI, a subsequent edition appeared, thereby receiving a form of sanction through the dignity of his new role. The seven homilies collected therein delineate a vision of priestly spirituality, which the present article seeks to systematize in two complementary perspectives. First, priesthood is presented as a vocation to bear witness, unfolding within the ambivalence between human imaginings and lived reality. It is always a gift, never a right or entitlement of the discerners. It constitutes the testimony to Jesus Christ through the totality of one's existence. Second, attention is drawn to the dynamics of priestly life. The crucible in which this dynamic is realized is prayer in its diverse forms, above all the Eucharist in its inseparable relation to the sacrament of Holy Orders. This substantive core is preceded by a brief introduction to the author and his work.

Keywords: Joseph Ratzinger, priesthood, Eucharist, spirituality, witness, vocation, joy.

* Ks. Adam R. Prokop – absolwent teologii Uniwersytetu w Jarobrodzie (Niemcy) i filozofii Papieskiego Wydziału Teologicznego we Wrocławiu; licencjat kanoniczny uzyskany na Wydziale Teologicznym Uniwersytetu Opolskiego, ORCID: 0000-0002-6048-9675.

Wer heute [...] zum Kleriker sich weihen läßt,
 übernimmt damit eine Lebensform, die zwei Merkmale in sich vereinigt,
 in denen man normalerweise extreme Gegensätze erblicken muß,
 die hier aber eine sonderbare Ehe miteinander eingehen:
 die behagliche Ruhe im Beamtenstatus
 und die ausgesprochen antibürgerliche Lebensform
 der sogenannten „evangelischen Räte“.

Eugen Drewermann¹

1. PERSPEKTIVE UND ZIEL

Joseph Ratzinger (1927-2022), ab 2005 Benedikt XVI., ließ noch als Präfekt der Glaubenskongregation im Jahre 1988 eine Sammlung von Predigten mit folgender Dedikation veröffentlichen: „Den Priestern gewidmet, denen ich als Erzbischof von München und Freising die Priesterweihe spenden durfte“². Das Werk trägt den Untertitel: *Meditationen über die priesterliche Spiritualität* und wurde somit zum Meritum der folgenden Ausführungen. Eine vollständige Reflexion über das Priesterbild im Nachlass von Joseph Ratzinger muss auf eine ausführliche Monographie warten, die auch angemessen die unterschiedlichen Dimensionen dieses Schriftgutes zum Einen unterscheidet, zum Anderen zusammenfügt³. Es ist nämlich ein relevantes Interpretationsmerkmal, ob es sich um Kleriker in einer kirchenrechtlichen Instruktion, einer theologischen, wissenschaftlichen Abhandlung, einer subjektiven Retrospektion oder eben auf einer spirituellen Ebene, die

¹ E. DREWERMANN, *Kleriker. Psychogramm eines Ideals*, Olten – Freiburg i.B. 1989, S. 57.

² J. RATZINGER, *Diener Eurer Freude. Meditationen über die christliche Spiritualität*, Freiburg – Basel – Wien 2006, S. 5. Die erste Ausgabe erschien, wie im Haupttext erwähnt, 1988 im gleichen Verlag. Als Vorlage in diesem Beitrag wurde die zweite gewählt, nicht nur wegen der leichteren Zugänglichkeit, sondern primär wegen des Erscheinungsdatums: zu dem Zeitpunkt bestieg Ratzinger bereits den vatikanischen Thron, also seine lokal ausgesprochenen Worte bekommen einen anderen universellen Wert für die katholische Welt, und – wie die Lizenzinformationen kundtun (vgl. S. 111) – geschah es nicht ohne seine Zustimmung, d.h. er legitimierte diese Ausgabe fast zwei Jahrzehnte nach der Erstveröffentlichung in seiner neuen Verantwortung und in einer veränderten gesellschaftlichen Situation, vor allem bezüglich der Priesterberufe. Sowohl bei dieser Publikation, wie auch bei allen anderen, wird bei der bibliographischen Autorenangabe auf den mancherorts gepflegten Pleonasmus *Joseph Ratzinger / Benedikt XVI.* verzichtet; wegen dieser konsequenten Vereinfachung werden auch Werke von Benedikt XVI. unter dem Geburtsnamen Joseph Ratzinger angegeben.

³ Einen ersten Ansatz dafür stellt der Versuch von T. SPECK, „*Ein Mann des Heiligen, der Welt entrückt*“. Zum Priesterbild von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI. [in:] „*Wo Gott ist, da ist Zukunft*“. Zentrale Themen im Denken von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI., Hrsg. M. Berg, T. Dietrich, K. Kreutzer, A. Lampe, Freiburg 2011, S. 110-124.

ursprünglich die Ergebnisse der privaten Betrachtungen punktuell beleuchtet, handelt⁴.

Der folgende Artikel versucht die meditativen Predigten, „die als solche keinen gelehrten Anspruch erheben“⁵, zu analysieren und systematisieren, um den sich daraus ergebenden Priesterbild zu entwerfen. Sowohl andere Werke von Ratzinger, wie auch aufgeführte Bibliographie von anderen Theologen, werden hier lediglich als Sekundärliteratur behandelt, die dem primären Ziel lediglich verdeutlichen, ggf. in einen bestimmten breiteren Kontext einfügen soll. Auf alle Fälle dienen sie nicht dazu, den Entwurf zu ergänzen oder gar zu vervollständigen. Einerseits wäre es eine Anmaßung der theologischen Größe des Autors gegenüber. Andererseits transzendiert die geistige Dimension der priesterlichen Spiritualität die Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Abhandlung. Solch eine ist berechtigt, wenn sie „die theologischen Grundentscheide verdeutlicht, die das Ganze tragen“, kann aber trotzdem nie „dem innersten Sinn des priesterlichen Auftrags entsprechen“⁶.

2. AUTOR UND BUCH

Das Leben von Ratzinger wurde spätestens seit dem Konklave 2005, wenn nicht bereits ab der Bischofsweihe 1977, ausreichend erforscht. Hier werden nur die Hauptakzente erwähnt, die zeigen, wie sich die priesterliche Spiritualität in dem biographischen Weg widerspiegelte⁷. Den Anfang markiert wohl die Taufe am Tag der Geburt. Auch für den kleinen Josef war die Auseinandersetzung mit der Berufung wohl ein Thema.

⁴ Enchiridion führt beim Thema des Priestertums unter Ratzinger am deutlichsten und an erster Stelle die *Instruktion der Bildungskongregation über Zulassungskriterien von Personen mit homosexuellen Neigungen zum Priesterseminar und den heiligen Weihen* vom 4. November 2005 ein. Vgl. H. DENZINGER, *Kompendium der Glaubenserkenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*, Hrsg. P. Hünemann, Freiburg – Basel – Wien 2017, S. 1490. Als wissenschaftlicher theologischer Beitrag könnte folgender Text über Nachfolge gelten: J. RATZINGER, *Dogma und Verkündigung*, München 1973, S. 141-145. Zu biographischen Erinnerungen vgl. Anm. 7.

⁵ J. RATZINGER, *Diener Eurer Freude*, S. 10.

⁶ *Ebenda*, S. 11.

⁷ Zu biographischen Daten vgl. u.a. S. v. KEMPIS, *Benedetto. Die Biografie*, Leipzig 2006; A. LAMPE, *Joseph Kardinal Ratzinger / Papst Benedikt XVI. Biografische Daten – persönliche Erinnerungen* [in:] „Wo Gott ist, da ist Zukunft“, S. 8-12. Zu Ratzingers Priestertum vgl. u. a. S. v. KEMPIS, *Benedetto*, S. 110-117; J. RATZINGER, *Aus meinem Leben. Erinnerungen (1927-1977)*, Stuttgart 1998; DERS, *Salz der Erde. Christentum und katholische Kirche im neuen Jahrtausend. Ein Gespräch mit Peter Sewald*, München 2005, v. a. S. 59-60; DERS, *Was mich in den 27 Jahren, die ich Priester bin, trägt* [in:] M. Berg u.a., „Wo Gott ist, da ist Zukunft“, S. 96-99, P. SEWALD, *Benedikt XVI. Ein Porträt aus der Nähe*, Berlin 2005, S. 223-241.

Cousinen Ratzingers behaupten sogar, der kleine Joseph habe sich bereits zu einer Zeit als Bischof gesehen, als er noch mit nacktem Popo auf dem Topf saß⁸.

1939 folgt dann der Eintritt ins niedrigere Priesterseminar. „Ein junger Mensch hat sich dem Herrn als Sämman des Wortes zur Verfügung gestellt“⁹. Die Bestätigung des göttlichen Rufes seitens der römisch-katholischen Kirche erfolgte 1951, als er das Sakrament der Priesterweihe empfing. Des Weiteren kann dann die steile hierarchische Karriere, die 2005 im kirchlichen Spitzenamt endete, als Hinweis für die Richtigkeit der Entscheidungsfindung gedeutet werden.

Das für diese Abhandlung zentrale Buch besteht aus einem Vorwort und sieben Ansprachen, deren Herkunft der Autor selber darlegt. Nur die erste Predigt stammt aus der Zeit, wo Ratzinger „nur“ als Theologe im Priesteramt fungiert, nämlich von einer Primiz im Jahre 1962. Die Folgenden stammen bereits aus der Feder des Kardinals, die meisten wurden im Jahr 1986 gehalten: die zweite vom Jubiläum des Bamberger Seminars, die dritte vom Priestertreffen des Bistums Regensburg, die vierte und fünfte am gleichen Tag in zwei verschiedenen, theologischen Ausbildungsstätten in Toronto. Sechste Ansprache entstand bereits 1984 anlässlich des Besuches von zwei amerikanischen Priesterseminaren. Den Schluss bildet eine Meditation aus dem Jahr 1983 zum Goldenen Priesterjubiläum vom Joseph Kardinal Höffner (1906-1987), dem damaligen Kölner Erzbischof. Der letzte Beitrag unterscheidet sich von den Vorherigen, sowohl formell wegen der detaillierten Quellenangaben, wie auch durch frühere Veröffentlichung¹⁰.

Den biblischen Hauptbezugspunkt für die ausgewählten sieben Predigten bilden sechs¹¹ Stellen aus den Evangelien: Das Gleichnis vom Sämman samt seiner Deutung (Lk 8,4-15); Anfang der Erzählungen von der wahren Jüngerschaft (Lk 9, 51-62); die Verheißung der Geburt des Täuflers an seinen Vater (Lk 1,5-17); die Erscheinung des Auferstandenen am See (Joh 21,1-14); die Wahl der zwölf Apostel (Mk 3,13-19); die Berufung der ersten Jünger (Lk 5,1-11). Und obwohl es für den Autoren keine „geläufigen“¹² Fragmente sind, um das Priestertum zu reflektieren, liefern sie ihm sowohl eindeutige Metaphern der Berufungen (u.a. Sämman des Wortes, Herr des Feuers, Menschenfischer), wie auch unumstrittene Vorbilder (Zacharias, Johannes, Petrus und andere Apostel). Ratzinger greift aber auch andere gewaltige Bilder auf. Einige stammen aus der Bibel, wie die Aufnahme Elias in den Himmel (2 Kön 2,1-18) oder das Weizenkorn, das sterben muss, damit es Frucht geben kann (Joh 12,24). Bibelnah ist auch das Jesus-Zitat von

⁸ *Ebenda*, S. 225.

⁹ J. RATZINGER, *Diener Eurer Freude*, S. 16.

¹⁰ Vgl. *Ebenda*, S. 9-11. Zu Höffner vgl. N. TRIPPEN, *Höffner* [in:] *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. V, Hrsg. W. Kasper, Freiburg – Basel – Rom – Wien 1996, S. 198.

¹¹ Joh 21,1-14 ist Grundlage für zwei Predigten, vgl. J. RATZINGER, *Diener Eurer Freude*, S. 49-69.

¹² *Ebenda*, S. 9, obwohl mit dieser Einschätzung ließe sich streiten.

Origenes (185-253): *Wer mir nahe ist, ist dem Feuer nahe* (Homilie zu Jeremias XX,3). Andere entspringen der philosophischen Gedankenwelt, wie Höllengleichnis von Platon (428-348 v. Chr.) oder der Sprung ins Unbekannte von Søren Kierkegaard (1813-1855). Die Zitationen berufen sich neben großen Heiligen wie Theresa von Avila (1515-1582), auch auf zeitgenössischen Dramaturgen Eugen Ionescu (1909-1994). Zum Schluss seien noch zwei epischen Bilder genannt: Ozean der Sinnlosigkeit und die als Gegensatz dienende Vorstellung der ermutigenden Frische eines galiläischen Morgens¹³.

Freilich beinhaltet das besprochene Buch nicht alle Ansprachen, in denen sich Ratzinger zum Thema der priesterlichen Spiritualität äußert oder sie zum Leitthema wählt¹⁴. Aber wie er selber bemerkt, blieb sein Denken bezüglich dieses Themas über die Jahre hinweg konstant¹⁵. Ein Freiburger Forscher konstatiert dazu:

Papst Benedikt XVI. hat am 19. Juni 2009 das Priesterjahr ausgerufen, das am 11. Juni 2010 zu Ende ging. In diesem Zeitraum sind viele Predigten, Ansprachen und Betrachtungen entstanden, die ein Schlaglicht werfen auf seine Art und Weise, das Wesen des Priestertums, seine Eigenart und Aufgabe in der katholischen Kirche zu sehen. Texte aus den früheren Jahren zeigen große Übereinstimmungen und Konstanz in seiner Haltung zu diesem Thema. Es können deshalb Äußerungen aus ganz unterschiedlichen Zusammenhängen und Zeiträumen exemplarisch herangezogen werden¹⁶.

Der zitierte Beitrag versucht das Priesterbild von Ratzinger mittels folgender Stichwörter aufzubauen: Krise, Berufung, Aufgaben, Hingabe, Grenzen, Heiligkeit, Kirche, Leben und Spiritualität¹⁷. Die letzte, der im obigen lediglich eine halbe Seite gewidmet wurde, ist das Meritum dieses Beitrages, der sie in zwei großen

¹³ Vgl. *Ebenda*, v.a. S. 7, 14, 22, 26, 31, 34, 63-65, 71, 80-81, 86, 106-108; vgl. auch J.B. BAUER, *Agrapha* [in:] *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. I, Hrsg. W. Kasper, Freiburg – Basel – Rom – Wien 1993, S. 246-247; U. DOBHAN, *Teresa v. Avila* [in:] *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. IX, Hrsg. W. Kasper, Freiburg – Basel – Rom – Wien 2000, S. 1487-1490; A. PIEPER, *Kierkegaard* [in:] *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. V, S. 1424-1425. Im Vorwort (S. 10) von Ratzinger genannte Quellen sind zwei mehrere Bände umfassende wissenschaftliche Kommentarreihe, die bis heute teilweise aktualisiert und verlegt werden: *NTD – Das Neue Testament Deutsch* (vgl. <www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com> [Zugang: 30.06.2023]) und *Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament* (vgl. <www.herder.de> [Zugang: 30.06.2023]). Auf S. 107 (Anm. 11) beruft er sich auf E. IONESCO, *Gegengifte*, München – Wien 1979.

¹⁴ Vgl. u. A.: *Joseph Ratzinger und das Erzbistum München und Freising. Dokumente und Bilder aus kirchlichen Archiven, Beiträge und Erinnerungen*, Hrsg. P. Pfister, Regensburg 2006; J. RATZINGER, *Priester aus innerstem Herzen. Beiträge im Klerusblatt aus fünf Jahrzehnten*, Hrsg. F. Tanner, München 2007; DERS., *Wir brauchen Gott. Impulse für Deutschland*, Hrsg. B. Pottler, Leipzig 2007, S. 62-75.

¹⁵ Vgl. J. RATZINGER, *Diener Eurer Freude*, S. 10.

¹⁶ T. SPECK, „Ein Mann des Heiligen, der Welt entrückt“, S. 110.

¹⁷ *Ebenda*.

Themen auffängt. *Primo*: die Herausforderung der Existenz als Zeuge. *Secundo*: die Spannung zwischen Opfer und Freude.

3. RUF UND ZEUGNIS

Ratzinger benutzt viele Begriffe für die Berufenen, nicht nur den des Priesters. Es kommen vor allem alttestamentliche Parallelen, die eine Verbindung zum Leviten und Prophetie aufzeigen. Die großen Gestalten und ihre heroischen Taten werden auch beschworen, um nur Elija, Jesaja, Iona zu nennen, oder auch die bereits erwähnten: Zacharias, Johannes der Täufer, Petrus und andere Apostel. Der Hauptbegriff, sozusagen die Definition des Priesters wäre aber höchstwahrscheinlich: ein Mensch, der Jesus Christus mit seiner ganzen Existenz bezeugt. Nachfolge ist also im institutionell-hierarchischem Sinn für das spätere Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche eine Form des Lebens, in der sich auf dem ganzen Weg eine Bindung zur göttlichen Wahrheit und Liebe ablesen lässt. Er ist sich aber bewusst, dass dieses Ablesen sehr ambivalent sein kann. Immerhin sind die Scharen, die dem Propheten aus Galiläa folgen, auch nicht immer mit ihm zufrieden, weil er nicht deren Vorstellungen entspricht und seine Stellung zwischen Herrlichkeit und Dienst lieber näher an dem letzteren orientiert. Statt des erwarteten Feuerwagens, der Christus gen Himmel trägt, ist es das Kreuz, das den Weg empor markiert. Daher verwundern weder Gegenden noch Gesellschaften, wo Jesus unerwünscht bleibt, und dieses Schicksal trifft auf seine Zeugen bis heute zu. Nicht weniger bleibt die Ambivalenz der Berufung bis heute sichtbar, sie bewegt sich zwischen der Totalität des Weges, den göttlichen, die Möglichkeiten des Menschen völlig übersteigenden Zielen und dem Bewusstsein der eigenen Winzigkeit, mitunter auch Sündhaftigkeit. Ein Zeuge muss bis heute bereit sein, auf sich Schläge – manchmal nur verbal, juristisch oder mental, mancherorts immer noch körperlich – auf sich zu nehmen, seines Glaubens und seiner Botschaft wegen. Christus verlangt trotzdem den Sprung ins Unbekannte, manchmal direkt wider der menschlichen Erfahrung und Vernunft, fast mit Ansage von vielen vergeblichen Tätigkeiten. Berufung zum Zeugen bleibt immer eine Zumutung und doch ist es eine kostbare Gabe¹⁸.

Die Dimension des Geschenkes scheint Ratzinger beim amtlichen Priestertum besonders wichtig zu sein. Dadurch kann er schlussfolgern, dass niemand ein Recht darauf hat, keiner sich selber diese Funktion aussuchen darf. Der richtige Weg geht ausschließlich über den göttlichen Wunsch, den Ruf Christi und durch die Bestätigung Seiner Kirche. Die Letzte verwaltet lediglich die Vollmachten, ist

¹⁸ Vgl. J. RATZINGER, *Diener Eurer Freude*, S. 13, 22, 25-28, 31, 40-41, 50, 59-60, 63-65, 68-71, 75-76, 90-91, 95; vgl. auch *Weltverfolgungsindex der Christen im Jahr 2023*, <www.opendoors.de> [Zugang: 30.06.2023]; vgl. weiter: J. RATZINGER, *Priester aus innerstem Herzen*, S. 11-23.

aber nicht ihre Quelle, obwohl sicherlich für die Unterscheidung der Geister verantwortlich. Scharf angegriffen, sogar mit falscher Prophetie verglichen, werden andere Motive zur Wahl des Priesterberufes, wie z.B. der Drang zur Selbstverwirklichung, finanzielle oder soziale Absicherung. Es wird das Gegenteil vorgehoben, indem Mut gefordert wird: den eigenen Willen und auch Gewohnheiten loszulassen; wider der kleinbürgerlichen Vorstellung von Erfolg und Glück das Leben zu gestalten und somit den Egoismus, Konsumhabgier und lustorientiertes Handeln als nie ausreichenden Ersatz zu entpuppen; wie Leviten ungebunden und nicht abgesichert zu agieren. Darin sind Totalität und Radikalität gefordert, die mehr als Sympathie, Zustimmung oder Solidarität erfordern, daher auch keine halben Sachen kennen, aber trotzdem von der Menschheit jederzeit gebraucht werden. Nur so kann man auf dem schmalen Weg verharren, am Kelch des Messias teilhaben. Interessanterweise hebt Ratzinger das Momentum hervor, den Augenblick der Berufung, den *Καῖρός*, den ein Mann leicht verpassen kann, aber – wenn erkannt – bleibt er die ganze Zeit unvergessen, tragend und gegenwärtig, auch wenn der Weg der Erkenntnis so gut wie nie abgeschlossen wird¹⁹.

Der Übergang vom Berufenen zum wahren Zeugen ist nicht einfach. Man bleibt immer noch ein schwacher Mensch und selber fortwährend unterwegs, aber soll dessen ungeachtet die göttliche Orientierung und Wegweisung leisten. Dies geschieht nicht durch gebündelte Pakete von Aktivitäten und ausgeklügelte Konzeptionsarbeit, aber vor allem durch eine Gottesbeziehung, weil im Dienst das Sein immer dem Vorrang vor dem Tun behalten soll. Die Ziele bleiben auch vielfältig. Nach dem Muster Johannes des Täufers nennt Ratzinger die schwierige Aufgabe aus den ungehorsamen Rebellen, zu denen man gesandt wurde, das Rechte Volk bilden, das heißt den Menschen Mut machen, sich mit der Wirklichkeit Gottes auseinanderzusetzen, damit sie befähigt werden, ihren Weg zu Gott. Wohlgemerkt führt dieser Weg für den damaligen Kardinal eindeutig nicht an der Kirche vorbei. Er empfindet sie als Verheißung und Wegweisung und als irdischen Ausdruck der Bindung an Jesus Christus. In dieser ekklesialen Gemeinschaft ist der Priester derjenige, der mit seinem Zeugnis vorangeht, durch Wort und Sakrament, also durch Verkündigung und übertragene Vollmachten wirkt. Im Idealfall bedeutet es: er hatte Christus bereits gesehen und verweilt bei ihm, denn nur als sein Freund kann er dem Apostolat des Hinführens – oder in der Hirtensprache ausgedrückt: des Weidens – gerecht werden. Als Diener und Zeuge sollte er mit der Zeit fähig werden auch gegen die Schwerkraft auf dem Wasser zu gehen, trotzdem bleibt es mit einer Spannung verbunden. Und genau diese Spannungen markiert Auferstehung

¹⁹ Vgl. DERS, *Diener Eurer Freude*, S. 14, 25, 30-33, 42, 60, 65-68, 71-75, 78, 86-89, 95-96, 98, 101-102, 105, 107-108; vgl. auch u. A.: *Joseph Ratzinger und das Erzbistum München und Freising*, S. 562-565; J. RATZINGER, *Priester aus innerstem Herzen*, S. 100-112, 141-148; DERS, *Salz der Erde*, S. 59-60; DERS, *Wir brauchen Gott*, S. 64.

durchs Kreuz, Opfer als Empfang, Beschenkt-werden durchs Schenken – die unverzichtbaren Komponenten der experimentellen Lebensweise eines Priesters und seiner Existenz als Zeuge Gottes, deren Ziel Glück und Freude bleiben²⁰.

4. OPFER UND FREUDE

Priester als Zeuge Gottes hat laut Ratzinger ein Werkzeug, dass er diszipliniert und methodisch anzuwenden beherrschen soll, wenn er mitten in den Spannungen des Glaubens und der Existenz aushalten will. Es ist das Gebet, das er vor allem als Wahrnehmung der Nähe Gottes versteht. Das Beispiel kommt von Jesus selbst: die Berufung der Apostel geschieht nach einem Rückzug zum einsamen Beten. Darin soll die Selbstverständlichkeit der priesterlichen Haltung auch hinzukommen. Durchs Gebet, auch in den Zeiten, wo es schwerfällt, sich dem zu widmen. Ratzinger nennt sehr unterschiedliche Arten des Gebetes: Stille, Schriftlesung, Exerzitien, persönliche Beichte. Der Autor nennt sogar auch das Theologiestudium, gewisslich mit der Anmerkung, dass wenn diese über keine Übertragung im persönlichen Lebenswandel verfügt, wohl auch als Wissenschaft *ad absurdum* geführt wird. Es werden darüber hinaus mannigfaltige Kompetenzen dieser Schule des Gebetes genannt: fruchtbare Standhaftigkeit, die den wechselnden Launen der Umgebung widersteht, langfristiges Erlernen der Sprache Gottes, innerer Antrieb, sogar Hoffnung und Freude. So verstandene priesterliche Spiritualität trägt zwar mystische Akzente, ist aber kein Allheilmittel. Sie radiert die Spannungen nicht, aber hilft diese zu ertragen und manchmal dazu nutzen, aus ihrer Kraft scheinbar Unmögliches zu leisten. Am Anfang steht immer der Mensch, der sich öffnen muss, damit Gott handeln kann. Selbstverständlich erfüllt Gott die Gebete nicht automatisch so, wie der Betende es sich wünscht. Dabei schildert Ratzinger ein schönes Beispiel der Erziehung und des Wachstums Zacharias durch Gebete und auch ihre Erfüllung – doch immer anders als menschlich gedacht. Alles beginnt im Kleinen und Verborgenen, aber wenn ein Priester zum Zeugnis, sogar zum lebendigen Wort Gottes wird, dann kann er selbst gegen die Schwerkraft gewinnen, indem er in der Gegenwart Gottes verharret. Und das braucht er, um Einheit trotz Verschiedenheit in der Gemeinschaft zu bewahren, den kleinmutigen Gläubigen Gottes Mut entgegensetzen und schließlich aus dem *Sacrum* heraus handelnd, das Profane zu verwandeln. Psychologe Drewermann (geb. 1940) braucht 900 Seiten,

²⁰ Vgl. DERS, *Diener Eurer Freude*, S. 22, 40-41, 43-44, 49, 52-53, 55-57, 60-62, 64-67, 77-78, 89, 99, 103-105; vgl. auch u. A.: DERS, *Dogma und Verkündigung*, S. 141-145; DERS, *Priester aus innerstem Herzen*, S. 78-81.

um dies als unmöglich zu erweisen. Ratzinger hält mit einem Satz entgegen: „Das Wort Jesu ist realer geworden als das scheinbar empirisch Sichere und Reale“²¹.

Der Priester, der auf dem verlorenen Posten steht, mit alltäglichen Enttäuschungen, Gefahren und Anfechtungen klarkommen muss, vieles umsonst und vergebens tut, verfügt in seinem Leben, das er aus dem Gebet heraus führt, über eine zentrale Vollmacht, die ihm Kraft geben und zugleich wie ein Symbol seiner Hingabe fungieren kann. Es ist das Sakrament der Eucharistie, das in seinem innersten Wesen mit dem der Priesterweihe zusammenhängt. Wenn man den Sprung des Glaubens in diese Richtung wagt, dann wird man merken, dass das Reich Gottes, Seine Anwesenheit in dieser Welt, allen Gefahren und Wahrscheinlichkeiten zum Trotz, reift und gedeiht. Natürlich, ganz besonders in dem Zusammenhang der Wandlung von Brot, wird das Wort vom Weizenkorn, das Sterben muss, um Frucht zu bringen, deutlich in dem Bezug auf das Leben eines Zeugen, der auch sein Opfer bringen muss. Es wird an verschiedenen Stellen anders genannt und beleuchtet. Als Herzblut, Selbstverleugnung, Schmach, Selbsthingabe, bis hin zum Zölibat, das verteidigt wird. Und der Trost, um nicht Preis zu schreiben, für dieses Opfer erwartet denjenigen nicht erst im Jenseits. Es ist auch diesseits spürbar. Jesus Christus ist das Brot, dass durch Kreuz vermehrt wird. So bringt jedes Opfer die hundertfache Frucht. Ratzinger verankert die Eucharistie als die Mitte des Priester- und Kirchenbildes, entwirft den Zusammenhang mit der sozialen Dimension, aber vor allem unterstreicht er die göttliche Macht, die schon in jedem Gebet vorhanden ist, aber in dem Sakrament der Kommunion am stärksten, über Zeit und Tod hinweg, sichtbar wirkt. So wird ein Opfer zur Quelle von Trost und Hoffnung²².

Dem im Gebet verankerten, durch Eucharistie gestärkten Priester steht auch die Kraft der anderen Sakramente zur Verfügung. Wie jeder Christ beginnt er seine Gotteserfahrung mit der Taufe. Durch das Reifen und Vertiefen dieser Beziehung wächst reziprok das Bewusstsein der eigenen Sündhaftigkeit, wobei Beichte und Buße an Gewicht gewinnen. Der Autor stellt das sogar in einer breiteren, gesellschaftlichen Perspektive: nur derjenige, der diesen persönlichen Mut zur Veröhnung und zur Vergebung aufbringt, kann eine weitere priesterliche Aufgabe

²¹ DERS, *Diener Eurer Freude*, S. 86, vgl. S. 90. Zu den vorangehenden Erörterungen vgl. *Eben-*da, S. 15, 17-19, 37-40, 42-43, 48-49, 61, 65-66, 72-73, 75-77, 98-99, 101, 103-108; vgl. auch u. A.: E. DREWERMANN, *Kleriker*; A.R. PROKOP, *Der Raum des „Sacrum“ in der Kultur. Sein Bezug zur Analogie, Allegorie und Metapher* [in:] *Die Heiligen und das Heilige. Sprachliche, literarische und kulturelle Aspekte eines Phänomens*, Hrsg. T. Żurawlew, T. Brose, Berlin – Bern – Bruxelles – New York – Oxford – Warszawa – Wien 2018, S. 119-136; J. RATZINGER, *Dogma und Verkündigung*, S. 119-132; DERS, *Priester aus innerstem Herzen*, S. 197-203.

²² Vgl. DERS, *Diener Eurer Freude*, S. 14-17, 20-21, 50-54, 64, 68, 79-80, 91-92, 102-103, 108; vgl. auch u. A.: DERS, *Gott ist uns nah. Eucharistie; Mitte des Lebens*, Augsburg 2005; DERS, *Priester aus innerstem Herzen*, S. 49-57; DERS, *Salz der Erde*, S. 59-60.

erfüllen: Bote des Friedens zu werden. Nicht auf einer emotionalen, sondern auf einer rationalen Ebene. Die Erkenntnis Gottes führt nämlich zur Sachlichkeit, die scheinbare Widersprüche zu überwinden vermag. Zum Einen ist es diese weltlich unerklärbare Tatsache, dass wenn man anderen hilft, selber vielmehr empfängt. Zum Anderen blickt man aufs Leiden und Sterben (auch im Kontext der Passion Christi) als Erziehungsmaßnahmen, die den Menschen erlauben, das wahre Leben in Fülle zu genießen. Es ist die feurige Macht der Verwandlung und des Wandels inmitten des Todes aber wegen des Lebens, der Freude an göttlicher Schöpfung. Bildlich ausgedrückt: Dann kommt der Moment, wo mitten im Schrecken und Verfolgung die Gnade triumphiert; die Frische des galiläischen Morgens erlaubt es tief durchzuatmen, Hand auf den Pflug zu legen und Diener der Freude zu werden, die einen selbst erleuchtet. Dieser kühne Horizont der wahren Freude ist das eigentliche Ziel des priesterlichen Dienstes²³.

Wir wollen den Herrn bitten, dass er in uns dieses Licht, den Feuerbrand seiner Freude aufgehen lässt. [...] Wir wollen ihn bitten, dass er auch in dieser Stunde viele findet, die ihm ihr ganzes Ja geben. Wir wollen ihn bitten, dass er uns den Mut schenkt, die Hand an den Pflug zu legen, um Diener seiner Freude zu werden in dieser Welt. Amen²⁴.

5. AUSBLICK UND DEMONTAGE

In mindestens zwei biographischen Beiträgen über Ratzinger und seinem Weg zum Priestertum nach dem Ende des Krieges 1945 kommt die Metapher der nullten Stunde im Lauf der Geschichte. Entweder im Kontext eines Paukenschlages, um das künftige Handeln zu verändern. Oder als Momentum zwischen der problematischen Vergangenheit (mit dem gefährlichen Aufruf, sie zu vergessen) und einer ungewissen Zukunft. In der letzteren angekommen, lassen sich die vorhin systematisierten Ausführungen über die priesterliche Spiritualität noch ganz gut mit den *Optionen* der Deutschen Regentenkonferenz aus dem Jahr 2003 verbinden, aber es verändert nichts an der gesellschaftlichen Entfremdung des Priesterbildes²⁵. Dabei bleibt in manchen Fällen, neben der Unkenntnis und Distanz, keine Feindseligkeit, sondern eine große Achtung vor solch einem Lebensweg bestehen. In einem Buch, was kirchenferne Menschen als Zielgruppe anvisiert, wurde geschrieben:

²³ Vgl. DERS, *Diener Eurer Freude*, S. 22-23, 34-35, 44-46, 51-52, 60, 63, 71-72, 75, 77, 87-86, 88, 90-91, 93, 95, 100, 101; vgl. auch u. A.: *Joseph Ratzinger und das Erzbistum München und Freising*, S. 562-565; J. RATZINGER, *Priester aus innerstem Herzen*, 155-158, 168-173, 319-323; DERS, *Vom Sinn des Christseins. Drei Predigten*, München 1971, S. 63-67.

²⁴ DERS, *Diener Eurer Freude*, S. 34-35.

²⁵ Vgl. DEUTSCHE REGENTENKONFERENZ, *Priester für das XXI. Jahrhundert. Optionen*, o. A. 2003; S. v. KEMPIS, *Benedetto*, S. 111; P. SEWALD, *Benedikt XVI.*, S. 227.

[...] [Wann jemand] zum ersten Mal das Bedürfnis verspürte Priester der römisch-katholischen Kirche zu werden, lässt sich, wie bei so vielen Berufungen, nicht feststellen. In der Regel ist eine Entscheidung für das Priesteramt Ergebnis eines längeren Prozesses. Zu allen Zeiten war es schwer, den inneren Ruf zur besonderen Nachfolge Jesu Christi in sich zu erkennen, ihm zu vertrauen. Noch schwerer aber ist es, die innere Überzeugung, auserwählt zu sein, öffentlich zu machen²⁶.

Wie man mit Erstaunen feststellen muss, entpuppen sich manche Vertreter der katholischen Hierarchie in Deutschland als diejenigen, die das Amt des Priesters in eine neue Stunde Null rücken möchten. So redet der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz über ein Systemversagen bezüglich der Vollmachten seiner geweihten Mitbrüder. Das Gremium, das ihn gewählt hatte, bestätigt wohl mehrheitlich diese Einstellung, indem sie kreative und plausible Geschichten fördert, ohne deren Bezug zur Wirklichkeit nachweislich zu überprüfen. Da wundert nicht, wenn ein Bischof einen seiner Priester öffentlich lyncht, bevor irgendwelche Verfahren überhaupt abgeschlossen werden konnten. Dabei liegt Ratzinger die Tradition und die Stellung des Amtspriestertums besonders am Herzen²⁷. Er erinnert ganz eindeutig, sicherlich nicht nur in dem vorherigen Kontext:

Denn geringe Macht ist es vernichten zu können. Das geht sehr leicht. Die eigentliche Macht ist, aufbauen zu können [...]²⁸.

BIBLIOGRAPHIE

- BAUER J.B., *Agrapha* [in:] *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. I, Hrsg. W. Kasper, Freiburg – Basel – Rom – Wien 1993, S. 246-247.
- DENNEMARCK B., CEPEDA G.E.M., *Prinz Max – ein Priester zwischen Seelsorge und Caritas* [in:] *Seiner Zeit voraus*, Hrsg. I. Kretschmann, A. Thieme, Dresden 2019, S. 59-75.
- DENZINGER H., *Kompendium der Glaubenserkenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*, Hrsg. P. Hünemann, Freiburg – Basel – Wien 2017.
- DEUTSCHE REGENTENKONFERENZ, *Priester für das XXI. Jahrhundert. Optionen*, o. A. 2003.
- DOBHAN U., *Teresa v. Avila* [in:] *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. IX, Hrsg. W. Kasper, Freiburg – Basel – Rom – Wien 2000, S. 1487-1490.
- DREWERMANN E., *Kleriker. Psychogramm eines Ideals*, Olten – Freiburg i.B. 1989.
- IONESCO E., *Gegengifte*, München – Wien 1979.

²⁶ B. DENNEMARCK, G.E.M. CEPEDA, *Prinz Max – ein Priester zwischen Seelsorge und Caritas*, in: *Seiner Zeit voraus*, Hrsg. I. Kretschmann, A. Thieme, Dresden 2019, S. 59-75, hier: S. 56-57.

²⁷ Vgl. Bätzing: *Die Mächtigen in der Kirche einhegen und kontrollieren* (5.06.2021), <www.katholisch.de> [Zugang: 30.06.2023]; DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, *Pressemeldung*, Nr. 015 (31.01.2023), <www.dbk.de> [Zugang: 30.06.2023]; J. RATZINGER, *Diener Eurer Freude*, S. 103-105; H. TIMMEREVERS, *Hirtenwort zur Österlichen Bußzeit 2023*, <www.posol.de> [Zugang: 30.06.2023].

²⁸ J. RATZINGER, *Diener Eurer Freude*, S. 29.

- Joseph Ratzinger und das Erzbistum München und Freising. Dokumente und Bilder aus kirchlichen Archiven, Beiträge und Erinnerungen*, Hrsg. P. Pfister, Regensburg 2006.
- KEMPIS S.v., *Benedetto. Die Biografie*, Leipzig 2006.
- LAMPE A., *Joseph Kardinal Ratzinger / Papst Benedikt XVI. Biografische Daten – persönliche Erinnerungen* [in:] „Wo Gott ist, da ist Zukunft“. *Benedikt XVI. – Person und Amt*, Hrsg. M. Berg, T. Dietrich, K. Kreutzer, A. Lampe, Freiburg 2011, S. 8-12.
- PIEPER A., *Kierkegaard* [in:], *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. V, Hrsg. W. Kasper, Freiburg – Basel – Rom – Wien 1996, S. 1424-1425.
- PROKOP A.R., *Der Raum des „Sacrams“ in der Kultur. Sein Bezug zur Analogie, Allegorie und Metapher* [in:] *Die Heiligen und das Heilige. Sprachliche, literarische und kulturelle Aspekte eines Phänomens*, Hrsg. T. Žurawlew, T. Brose, , Berlin – Bern – Bruxelles – New York – Oxford – Warszawa – Wien 2018, s. 119-136.
- RATZINGER J., *Aus meinem Leben. Erinnerungen (1927-1977)*, Stuttgart 1998.
- RATZINGER J., *Diener Eurer Freude. Meditationen über die christliche Spiritualität*, Freiburg – Basel – Wien 2006.
- RATZINGER J., *Dogma und Verkündigung*, München 1973.
- RATZINGER J., *Gott ist uns nah. Eucharistie; Mitte des Lebens*, Augsburg 2005.
- RATZINGER J., *Priester aus innerstem Herzen. Beiträge im Klerusblatt aus fünf Jahrzehnten*, Hrsg. F. Tanner, München 2007.
- RATZINGER J., *Salz der Erde. Christentum und katholische Kirche im neuen Jahrtausend. Ein Gespräch mit Peter Sewald*, München 2005.
- RATZINGER J., *Vom Sinn des Christseins. Drei Predigten*, München 1971.
- RATZINGER J., *Was mich in den 27 Jahren, die ich Priester bin, trägt* [in:] „Wo Gott ist, da ist Zukunft“. *Zentrale Themen im Denken von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI.*, Hrsg. M. Berg, T. Dietrich, K. Kreutzer, A. Lampe, Freiburg 2011, S. 96-99.
- RATZINGER J., *Wir brauchen Gott. Impulse für Deutschland*, Hrsg. B. Pottler, Leipzig 2007, S. 62-75.
- SEWALD P., *Benedikt XVI. Ein Porträt aus der Nähe*, Berlin 2005.
- SPECK T., „Ein Mann des Heiligen, der Welt entrückt“. *Zum Priesterbild von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI.* [in:] „Wo Gott ist, da ist Zukunft“. *Zentrale Themen im Denken von Joseph Ratzinger / Papst Benedikt XVI.*, Hrsg. M. Berg, T. Dietrich, K. Kreutzer, A. Lampe, Freiburg 2011, S. 110-124.
- TRIPPEN N., *Höffner* [in:] *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. V, Hrsg. W. Kasper, Freiburg – Basel – Rom – Wien 1996, S. 198.

NETOGRAPHIE

- Bätzing: Die Mächtigen in der Kirche einhegen und kontrollieren* (5.06.2021), <www.katholisch.de> [Zugang: 30.06.2023].
- DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, *Pressemeldung*, Nr. 015 (31.01.2023), <www.dbk.de> [Zugang: 30.06.2023].
- Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament*, <www.herder.de> [Zugang: 30.06.2023].

NTD – *Das Neue Testament Deutsch*, <www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com> [Zugang: 30.06.2023].

TIMMEREVERS H., *Hirtenwort zur Österlichen Bußzeit 2023*, <www.posol.de> [Zugang: 30.06.2023].

[*Weltverfolgungsindex der Christen im Jahr 2023*], <www.opendoors.de> [Zugang: 30.06.2023].

SZKIC DUCHOWOŚCI KAPŁAŃSKIEJ WEDŁUG RATZINGERA W ZBIORZE KAZAŃ SŁUDZY WASZEJ RADOŚCI

Streszczenie: Tytułowa publikacja homiletyczna ukazała się po raz pierwszy w 1988 r., gdy Józef Ratzinger był prefektem Kongregacji Nauki Wiary. W 2005 r., kiedy autor urzędował już jako Benedykt XVI, ukazało się kolejne wydanie, niejako usankcjonowane rangą nowej funkcji. Zawartych tam siedem kazań ukazuje duchowość kapłańską, którą prezentowany artykuł stara się uporządkować w dwóch komplementarnych ujęciach. Po pierwsze, jako powołanie do bycia świadkiem, które odbywa się w kontekście ambiwalencji między wyobrażeniami a rzeczywistością. Jest ono zawsze darem, a nigdy prawem lub należnością rozeznającego. Jest ono świadctwem Jezusa Chrystusa całą własną egzystencją. Po drugie, ważna jest dynamika życia kapłańskiego. Tygłem, w którym owa dynamika się urzeczywistnia, jest modlitwa w swych różnych formach, zwłaszcza Eucharystia w powiązaniu z sakramentem święceń. Tak skonstruowane meritum zostało poprzedzone krótkimi informacjami o autorze i jego dziele.

Słowa kluczowe: Józef Ratzinger, kapłaństwo, Eucharystia, duchowość, świadectwo, powołanie, radość.